

Ein echter Europäer

Der Silbergrüne Bläuling ist mit seiner Verbreitung auf Europa beschränkt. Die Art fehlt jedoch in Skandinavien und Finnland ganz. Auf den Britischen Inseln kommt sie nur im extremen Süden und auf der iberischen Halbinsel nur im Norden vor. Weiter im Süden Spaniens wird sie durch nah verwandte Arten ersetzt. In Deutschland fehlt sie nur im äußersten Norden und Nordwesten, in Österreich und der Schweiz ist sie landesweit verbreitet, fehlt jedoch in den Hochlagen der Alpen, wo sie ab 2000 m Seehöhe deutlich an Häufigkeit verliert.

Die letzte Eiszeit hat *Polyommatus coridon* in Rückzugsgebieten in Italien und auf der Balkanhalbinsel überlebt, wo sich unterschiedliche morphologisch und genetisch unterscheidbare Linien ausgebildet haben. Aus diesen beiden Refugien heraus wurde dann in der aktuellen Warmzeit Mitteleuropa besiedelt. Der größte Teil des deutschsprachigen Bereichs wurde hierbei aus Italien besiedelt, der Osten (Brandenburg, Sachsen, Ostösterreich) jedoch von der Balkanhalbinsel ausgehend. In den Kontaktzonen, wo beide Linien aufeinander treffen, können sich diese vermischen, was vor allem in den östlichen Alpen beobachtet wird.



Blütenreiche Wacholderheiden wie hier in Montenegro gehören zu den besten Lebensräumen des Silbergrünen Bläulings. Diese müssen jedoch durch Beweidung offen gehalten werden, ansonsten verschwindet bald auch der Falter.

Lebenszyklus

Der Silbergrüne Bläuling ist im deutschsprachigen Raum strikt einbrütig, hat also pro Jahr nur eine einzige Generation ab Mitte Juli. Das ist auch fast im gesamten Verbreitungsgebiet der Art so; nur in der südwestlichen Slowakei gibt es wenige Populationen, die eine zusätzliche Generation im späten Frühjahr und Frühsommer ausbilden; aber niemand weiß warum. Auch nah verwandte Arten, wie der in Südfrankreich und Ostspanien verbreitete *Polyommatus hispana*, der äußerlich genauso aussieht wie unser Bläuling, besitzen zwei Generationen pro Jahr.

Die Weibchen von *Polyommatus coridon* legen ihre Eier nach der Befruchtung etwa ab Ende Juli ab. Hierbei werden die Eier nicht immer direkt an die Raupenfraßpflanze angeheftet, sondern oft auch an trockene Grashalme oder Moos in ihrer Nähe. Bei Ablage an Hufeisenklee oder Bunte Kronwicke erfolgt

diese jedoch nicht an die frischen Blätter und Triebe, sondern an trockenere Pflanzenteile. Die schlupffreie Jungraupe verbringt den Winter in der Eihülle und verlässt diese mit der ersten warmen Frühlingssonne ab Mitte März. Die Raupen wachsen dann zügig heran, wenngleich langsamer als bei der Mehrzahl der mehrbrütigen Bläulingsarten, und verpuppen sich meist in der ersten Junihälfte in der Streuschicht in der Nähe ihrer Fraßpflanzen.

Ab Mitte Juli erfolgt dann der Schlupf der Falter. Der Silbergrüne Bläuling ist dabei überraschend pünktlich. Falter vor dem 10. Juli sind die absolute Ausnahme und auch vor dem 15. Juli ist früh; nur eine Woche später ist er dann jedoch an seinen guten Flugstellen sehr zahlreich, und das jedes Jahr. Man kann gewissermaßen den Kalender nach ihm stellen, denn sein Auftreten markiert den Höhepunkt des Sommers. Die Weibchen schlüpfen meist einige Tage später als die Männchen gegen Ende Juli oder sogar erst Anfang August. Ab Mitte August gehen dann die Individuenzahlen wieder merklich zurück und die Mehrzahl der Falter ist deutlich abgefliegen, ihre Flügel zeigen also stärkere Abnutzungserscheinungen. Die letzten Männchen findet man meist nicht später als Anfang September, einzelne Weibchen kann man jedoch oft noch bis Mitte September antreffen, selten sogar bis Anfang Oktober. Dann müssen wir wieder bis zum nächsten Hochsommer warten, um uns an ihrem leuchtenden Silberblau auf unseren Magerrasen erfreuen zu können.

Lesetipps

- EBERT, G. & RENNWALD, E. (Hrsg.) (1991) *Die Schmetterlinge Baden-Württembergs*, Band 2. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart. Pp. 384–391.
- HAAG, M. & ELLER, O. (2007) Silbergrüner Bläuling – *Polyommatus coridon* (Poda, 1761). In: SCHULTE, T., ELLER, O., NIEHUIS, M., PFEUFFER, E. (2013) Silbergrüner Bläuling *Polyommatus coridon* (Poda, 1761). In: BRÄU, M., BOLZ, R., KOLBECK, H., NUMMER, A., VOITH, J. & WOLF, W. (Hrsg.) *Tagfalter in Bayern*. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart. Pp. 319–321.
- RENNWALD, E. (Hrsg.) *Die Tagfalter der Pfalz*. GNOR-Eigenverlag, Landau. Pp. 377–383.
- SCHMITT, T. (2000) Glaziale Refugien und postglaziale Arealausweitung von *Polyommatus coridon* (Lepidoptera: Lycaenidae). *Verhandlungen des Westdeutschen Entomologentag* 1999: 65–79.
- SCHWEIZERISCHER BUND FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.) (1987) *Tagfalter und ihre Lebensräume. Arten - Gefährdung - Schutz. Schweiz und angrenzende Gebiete*. Band 1. Fotorotar, Egg.

Mit freundlicher Unterstützung:



NABU

Kuratorium Insekt des Jahres

Kontaktadresse: Kuratorium Insekt des Jahres
c/o **Senckenberg Deutsches Entomologisches Institut**
Eberswalder Straße 90, 15374 Müncheberg
Tel. +49(0)33432-73698-3736, insekt-des-jahres@senckenberg.de
Prof. Dr. Thomas Schmitt (Müncheberg), Vorsitzender des Kuratoriums
Editha Schubert (Müncheberg), Sekretariat des Kuratoriums

Bundesfachausschuss Entomologie im NABU Deutschland
Werner Schulze (Bielefeld)

Bundesverband Deutsche Ameisenschutzwarte e. V.
Vizepräsidentin Dr. Katrin Möller (Eberswalde)

Deutsche Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie
Präsident Prof. Dr. Rainer Willmann (Göttingen)

Entomofaunistische Gesellschaft
Vorsitzender Prof. Dr. Dr. h.c. Bernhard Klausnitzer (Dresden)

Förderkreis Waldschule e.V., Eberswalde
Herr Thomas Simon (Eberswalde)

Landesforstanstalt Eberswalde
Forstdirektor Prof. Dr. Klaus Höppner (Eberswalde)

Münchner Entomologische Gesellschaft
Präsident Prof. Dr. Ernst G. Burmeister (München)

Museum für Naturkunde Berlin, Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung
Dr. Joachim Ziegler (Berlin)

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
Herr Moritz Wenning (Eberswalde)

Sparkasse Barnim
Vorstand Herr Uwe Riediger (Eberswalde)

Insekt des Jahres Österreich
Österreichische Entomologische Gesellschaft, Naturschutzbund Österreich
Univ.-Prof. Dr. Johannes Gepp
Institut für Naturschutz, Herdergasse 3/II, 8010 Graz, Österreich

Insekt des Jahres Schweiz
Schweizerische Entomologische Gesellschaft (SEG)
Präsident: Dr. Stefan Ungricht
Eidgenössische Technische Hochschule (ETH), Sonneggstrasse 5,
CH-8092 Zürich, Schweiz

Impressum

Pressesprecher: Dr. Wohlerth Wohlers
Julius-Kühn-Institut (Braunschweig),
Tel. +49(0)531-299 33 96, wohlerth.wohlers@jki.bund.de,
Homepage: <http://www.jki.bund.de> >Presse >Insekt des Jahres
Herausgeber des Faltblattes: Kuratorium Insekt des Jahres
Bildnachweis: Zeichnung: ARNOLD SPULER (1910) *Die Schmetterlinge Europas*,
E.Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart: 3. Band, Tafel 16; Raupe:
Albert Krebs (E-Pics ETH Zürich); sonstige Bilder: Prof. Dr. Thomas Schmitt
(Müncheberg) Text: Dr. Thomas Schmitt **Gestaltung:** Thomas Schmid-Dankward
(Museum für Naturkunde, Berlin)

DER SILBERGRÜNE BLÄULING

Polyommatus coridon



INSEKT DES JAHRES 2015
DEUTSCHLAND • ÖSTERREICH
SCHWEIZ



Kuratorium Insekt des Jahres

Der Silbergrüne Bläuling



Wenn der Sommer Mitte Juli seinen Höhepunkt erreicht, dann schlüpft er, der Silbergrüne Bläuling (wissenschaftlich: *Polyommatus coridon*), und fliegt oft bis in den frühen Herbst hinein. Zuweilen tritt er massenhaft auf und kann in für ihn günstigen Lebensräumen sogar der häufigste aller Tagfalter sein. Aber nur wo geeignete Kalkmagerrasen oder Sandtrockenrasen vorhanden sind, wird man sich an diesem anmutigen Insekt erfreuen können. Das jedoch fast überall im deutschsprachigen Raum.

Silbergrünes Blau und samtenes Braun

Beim Silbergrünen Bläuling gibt es einen sehr markanten Unterschied zwischen den Geschlechtern, den sogenannten Geschlechtsdimorphismus, wie bei vielen anderen Bläulingen auch. Nur das Männchen besitzt auf der Oberseite der Flügel das in Mitteleuropa unverwechselbare helle silbrige Blau mit einem oft kräftigen braunen Flügelsaum. Das Weibchen dagegen weist eine samtbraune Färbung der Flügeloberseite auf. Man muss sehr viel mehr als beim Männchen aufpassen, es nicht mit einer der anderen verwandten Arten zu verwechseln. Auch auf der Unterseite mit den vielen charakteristischen Punkten weist das Männchen eine viel hellere Färbung auf als das Weibchen.



Eine Kopula des Silbergrünen Bläulings, der dunklere Falter links ist das Weibchen, der hellere das Männchen.

Auf den Magerrasen kommt es an!

Polyommatus coridon ist mit seinen Lebensräumen wählerisch. Allgemein ist er beschränkt auf Regionen mit basischen Böden, in den meisten Fällen also Kalkböden, aber auch basische Vulkanite oder basenreiche Sandböden. In Regionen mit saurem Untergrund fehlt er grundsätzlich. Aber auch in Kalkgebieten ist er wählerisch, denn er braucht kurzrasige Magerrasen mit hohem Blütenreichtum, die eine ausreichende Zahl an Nektartankstellen bereitstellen. Wird die Nutzung solcher Lebensräume intensiviert, so verschwindet der Bläuling als eine der ersten Arten. Auch bei Aufgabe der Bewirtschaftung und der dann langsam einsetzenden natürlichen Sukzession, also dem Verfilzen der Rasen und dem Aufkommen von Gebüsch und später auch Bäumen, nimmt er nach einiger Zeit seinen Abschied. Der Silbergrüne Bläuling wird unter den mitteleuropäischen Tagfaltern deshalb als eine der besten Indikatorarten für gut erhaltene basenreiche Magerrasen angesehen.



Typisches Habitat des Silbergrünen Bläulings in Rheinland-Pfalz, ein gepflegter Kalkmagerrasen, hier im Frühlingsaspekt wenn die Raupen fast ausgewachsen sind.

Solche Lebensräume sind mit die artenreichsten in Mitteleuropa überhaupt. Hier können wir viele andere, zum Teil weitaus seltenere Arten von Tagfaltern und anderen Insekten antreffen. Auch die Vielfalt an seltenen Pflanzen, unter ihnen viele Orchideen, ist enorm. Ob ein Lebensraum diese Wertigkeit besitzt, wird uns also durch *Polyommatus coridon* verraten. Sein Wohlergehen ist ein wichtiger Hinweis für die Stabilität der gesamten Lebensgemeinschaft eines Magerrasens. Als eine der Charakterarten von basischen Magerrasen kann er gewissermaßen als Frühwarnsystem für die Verschlechterung von Lebensräumen eingesetzt werden; hierdurch ist dieser Bläuling von hoher Relevanz für den Arten- und Biotopschutz.



Karstlandschaften wie hier in Südbulgarien stellen ideale Lebensräume für den Silbergrünen Bläuling dar.

Wählerische Raupen

Während der Falter Blüten unterschiedlicher Pflanzenarten zur Nektaraufnahme nutzt, besonders gerne aber Flockenblumen und Skabiosen, sind die Raupen viel wählerischer: Am allerliebsten fressen sie an einer einzigen Pflanzenart, dem Hufeisenklee *Hippocrepis comosa*. Nur in Brandenburg, Sachsen und Ostösterreich sind sie auch bei der Bunten Kronwicke *Coronilla varia* auf den Geschmack gekommen. Diese Flexibilität zeigen sie übrigens auch im ganzen südöstlichen Europa – weiter im Westen, etwa in Frankreich und Italien, bleiben sie dem Hufeisenklee eisen treu.



Männchen des Silbergrünen Bläulings bei der Nektaraufnahme – links auf einer weißen Skabiose, rechts auf einem gelb blühenden Schmetterlingsblütler.



Der Hufeisenklee, die wichtigste Raupenfraßpflanze des Silbergrünen Bläulings ist nur auf basenreichen und nährstoffarmen Standorten zu finden.



Wiese mit der Bunten Kronwicke, die in Brandenburg, Sachsen und Ostösterreich auch als Raupenfraßpflanze dient.



Erwachsene Raupen des Silbergrünen Bläulings auf der Raupenfraßpflanze Hufeisenklee wird gerade von einer Ameise besucht.

Seltsame Liebschaften: Ameisen und Bläulinge

Aber das sind bei weitem noch nicht alle Besonderheiten der Raupen, denn sie sind – wie viele andere Bläulinge auch – myrmecophil, das heißt sie gehen eine enge Beziehung mit Ameisen ein. Im Fall des Silbergrünen Bläulings profitieren beide Partner davon. Die Raupen besitzen spezielle Drüsen, aus denen sie ein süßes Sekret ausscheiden, das die Ameisen fressen. Als Gegenleistung verteidigen die Ameisen ihre Raupen gegen Feinde, verhindern zum Beispiel die Eiablage parasitischer Wespen. Der Räuber wird also zum Beschützer. Hierbei lassen sich die Raupen von *Polyommatus coridon* auf verschiedene Ameisenarten ein. So wurden sie im deutschsprachigen Raum schon zusammen mit verschiedenen Arten aus beispielsweise den Ameisengattungen *Lasius*, *Tetramorium* und *Myrmica* nachgewiesen. Dieser Schutz funktioniert aber nicht immer, denn auch viele Bläulingsraupen werden trotzdem parasitiert.



Kopula des Silbergrünen Bläulings mit geöffneten Flügeln auf einer blaublütigen Mannstreuart sitzend, links das braune Weibchen, rechts das silberblaue Männchen.